

WIE ERLEBEN KINDER UND JUGENDLICHE AUS BIELEFELD DEN ALLTAG MIT CORONA

AG Kinder- und Jugendarbeit während Corona - Nr. 11, Feb. 2022

"ICH HABE KEINE ANGST, ABER ICH MÖCHTE MICH NICHT SCHLAGEN"

ABENTEUERSPIELPLATZ SCHELMILSER WEG, TRÄGERVEREIN DER EVANGELISCHEN OFFENEN UND MOBILEN ARBEIT MIT KINDERN UND JUGENDLICHEN E.V., SEIT FRÜHJAHR 2021

DIE KINDER AUF DEM ABENTEUERSPIELPLATZ (ASP) BERICHTEN SEIT LETZTEM FRÜHJAHR VON AUSSERGEWÖHNLICH VIEL GEWALT, SOWOHL UNTEREINANDER ALS AUCH UNTER DEN ERWACHSENEN.

M. (w., 9 J.) sitzt traurig mit ihrer Freundin V. vor dem Zaun zum Abenteuerspielplatz. Fachkraft (FK): „Oh, was ist denn mit euch los?“ - V. (w., 10 J.): „**M. wurde grad wieder von R. und B. geschlagen.**“ - FK: „Was, als ihr auf dem Weg hierhin wart?“ - M.: „**Ja, und danach haben sie mich geschubst und ich bin in die Büsche gefallen und jetzt tut mir der Arm weh. Guck, hier ist alles blau.**“ - FK: „Und kommt dann niemand, der euch hilft?“ - M.: „**Nein, wenn V. mir helfen will, schubsen die sie an die Seite und sagen, sie soll weg gehen, und dann schlagen sie mich.**“

Viele der ASP-Besucher*innen waren während des Lockdowns und der Schulschließungen sehr auf sich alleine gestellt. In dieser Zeit etablierte sich im Stadtteil ein „Faustrecht“ unter den Kindern und Jugendlichen.

S. (m., 12 J.): „**Ja ok, ich geb's zu, ich prügel' mich auch öfters.**“ - FK: „In welchen Situationen, nur aus Spaß, im Streit oder wie kommt das?“ - S.: „**Was weiß ich? Die kommen [zu viert] und fragen mich, was ich für ein Handy habe, und ich sage halt, das müsst ihr nicht wissen. Und L. [sein Freund] steht daneben wie ein kleiner Floh, weil er halt Angst hat, dann muss ich eben alle vier schlagen!**“ - L. (m., 10 J.): „**Ich habe keine Angst, aber ich möchte mich nicht schlagen!**“

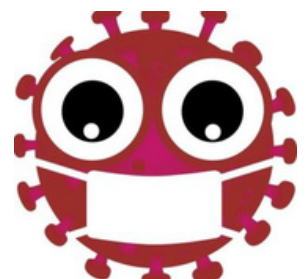
S.: „**Seidensticker, an der Bahnhaltestelle, da ist immer Prügelei. Da ist Massenprügelei. Ich geh immer hin und halte [das Handy] drauf. Schicke ich meinen Freunden. Oder bei Insta. Einmal haben zwei Männer einen anderen fast kaputtgetreten.**“

Das ASP-Team organisierte in Kooperation mit dem Jugendamt ein

DIESER NEWSLETTER

soll die Situation und das Wissen von sechs- bis 21-Jährigen während der Corona-Pandemie sichtbar machen.

Er ist eine Initiative der AG "Kinder- und Jugendarbeit während Corona" im Bielefelder Jugendring e.V.



Netzwerktreffen mit verschiedenen Akteur*innen aus dem Stadtteil und der Polizei in beratender Funktion. Es wurde deutlich, dass die Situation im Stadtteil nur verbessert werden kann, wenn die einzelnen Akteur*innen in ihren Fachlichkeiten zusammenarbeiten. Die Polizei als Strafverfolgungsbehörde ist dem Legalitätsprinzip unterworfen. Das bedeutet, dass die Beamt*innen, sobald sie von einer Straftat, etwa in der Familie, Verwandtschaft oder Nachbarschaft der Kinder Kenntnis erhalten, diese auch zur Anzeige bringen müssen. Somit führt eine Besprechung von Einzelfällen bzw. von konkreten Sachverhalten mit der Polizei zu einer Anzeigenerstattung. Das wirkt auf die Kinder und Jugendlichen wie ein Verrat.

Die Polizei kann lediglich in Absprache unterstützend, zum Beispiel durch Jugendschutzstreifen tätig werden. Das allein löst das Problem jedoch nicht.

Das Mandat, Anzeige zu erstatten, haben die Sozialarbeiter*innen nur bei klarer Kindeswohlgefährdung oder auf ausdrücklichen Wunsch ihrer Kontaktpersonen.

M. (w. 9 J.): „**Scheiß Bullen, ich hasse die voll!**“ S.: „**Boah ja, ich auch!**“ - FK: „Ehrlich? Du wolltest doch letztes Jahr noch Polizist werden?“ - S. (irritiert): „**Öh... ach so. Ja, letztes Jahr, aber jetzt doch nicht mehr.**“

S.: „**Boah, ich hasse das Ordnungsamt voll! Wir verarschen die immer und rennen vor denen weg.**“

Dass Mitarbeiter*innen von Polizei und Ordnungsamt nicht die Personen sind, die die Corona-Einschränkungen beschließen, sondern dass es ihr Beruf ist, die von anderen beschlossenen Verordnungen durchzusetzen, muss von den Fachkräften auf dem ASP immer wieder vermittelt werden.

Durch die Polizei wurde das Problem der zunehmenden Gewalt unter Kindern im Stadtteil bereits an den Sozial- und Kriminalpräventiven Rat (SKPR) der Stadt Bielefeld herangetragen.

Aus Sicht der Kinder- und Jugendarbeit könnte Politik unterstützen, indem sie:

- aufsuchende Jugend-Sozialarbeit im Quartier Baumheide etabliert, zusätzlich zu den bestehenden vier Streetwork-Stellen (welche bereits die Bereiche Kesselbrink, Ostmanturmviertel, Bahnhofsviertel, Treppenplatz Brackwede, Sennestadt und andere Orte nach Bedarf abdecken müssen)

- optimalerweise ein Stellenprofil mit einer stetig im Quartier Baumheide verorteten Fachkraftstelle mit 50% Streetwork und 50% Offene Arbeit festlegt; damit gäbe es eine feste Anlaufstelle für Baumheider*innen, welche in Personalunion Synergie-Effekte zwischen Streetwork und Offener Arbeit schafft

